

Montag, 12. Oktober 2020 Nord-,Süd-,Landkreis

## 22-jähriger Eritreer beginnt seine Ausbildung bei Elektroplan Schneider



Meron (rechts) ist froh, seine Ausbildung bei Hans-Jürgen Schneider (Mitte) zu beginnen. Geholfen hat ihm dabei Fadi Einuz von Arbeit und Bildung. Foto: Kerstin Warncke/Arbeit und Bildung

**Marburg.** Hinter zwei großen Bildschirmen, auf denen komplizierte Schaltkreiskonstruktionen zu sehen sind, sitzt Meron Tesfazghi Tesfamichael (22) aus Eritrea. Noch wirkt er etwas unsicher, aber als er erklärt, was er gerade tut und wie es ihm gefällt, fängt er an zu strahlen. Meron absolviert im Ingenieurbüro Elektroplan-Schneider bei Hans-Jürgen Schneider eine Ausbildung zum technischen Systemplaner, Fachrichtung Elektrotechnische Systeme. „Ich bin total glücklich, hier zu sein“, sagt er. „Alle sind nett und helfen, wenn ich Fragen habe. Die Stimmung ist sehr angenehm.“

Meron kam 2013 als 13-jähriger, unbegleiteter Flüchtling nach Deutschland. In Eritrea hatte er die Schule bis zur achten Klasse besucht. Nach einem Sprachkurs legte er an der Adolf-Reichwein-Schule in Marburg erst Haupt-, dann Realschulabschluss ab. Wie er sich richtig bei einem Unternehmen bewerben und sich durch Praktika und berufsrelevanten Unterricht auf eine mögliche Ausbildung vorbereiten kann, das vermittelte ihm unter anderem Fadi Einuz, Kursleiter der Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme (BvB) bei Arbeit und Bildung.

„Bedingt durch Corona und die zurückhaltende Einstellungspraxis der Betriebe in der Region konnte Meron kein Praktikum leisten, was ein wichtiger Baustein unserer BvB ist. Er ließ sich dennoch nicht entmutigen“, sagt Einuz. Weit mehr als 30 Bewerbungen hatte er geschrieben und nur Absagen bekommen. Schließlich bewirkte ein Telefonat bei Hans-Jürgen Schneider eine kurzfristige Aufnahme des neuen Azubis bei Elektroplan-Schneider, bei dem nun Menschen aus elf Nationen zusammenarbeiten: aus Kamerun, Vietnam, Albanien, Bosnien, Türkei, Polen, Russland, Usbekistan, Iran, Deutschland und jetzt auch aus Eritrea.

„Um technischer Systemplaner zu werden, braucht man Kopf und Lust. Die Herkunft spielt da keine Rolle“, erklärt Schneider. „Ich nehme meine Azubis gleich zu Beginn mit auf unsere Baustellen, damit sie sehen, wie unsere Planungsarbeit umgesetzt wird. Das ist ganz wichtig, um zu erkennen, wie ein Planer denkt“, sagt der Geschäftsführer und ergänzt: „Wenn früher drei Prozent einer Bausubstanz aus Elektronik bestand, so sind es heute 15 Prozent.“

In seinem Beruf startet Meron demnach in eine zukunftssträchtige Branche. Schneider beschäftigt 30 Mitarbeiter. Er hat während der Corona-Pandemie sogar drei neue Arbeitsplätze geschaffen und sechs neue Mitarbeiter eingestellt.

Schneider, der mit dem großen Mittelstandspreis ausgezeichnet wurde und sich in acht Normengremien engagiert, hatte vor neun Jahren die Ausbildung zum Technischen Systemplaner aus dem überalterten Beruf des technischen Zeichners neu aufgesetzt. Im kommenden Jahr soll ein neuer Qualifizierungslehrgang zertifizierter Fachplaner Elektrotechnik entstehen. Aber nicht nur in der Elektroplanung ist Schneider als Fachmann überaus umtriebig, auch sozial engagiert er sich.

Schneider reiste ehrenamtlich in den Nord-Irak, um dort den Menschen Grundzüge der Existenzgründung zu vermitteln. In Uganda ließ er als Vorsitzender der Rotarier einen Brunnen bauen und verhalf mehr als 80 Familien zu einer Ziege, die den Menschen das Überleben sichern. Auch vor Ort ist Schneider aktiv: ob als Unterstützer für die Kinder- und Elternarbeit der Jumpers Stadtallendorf, der Marburger Tafel oder dem Tierheim Marburg.